



Gutes Gewissen kaufen

CO₂ kompensieren Wer in den Urlaub fliegt, schadet dem Klima. Für eine freiwillige Zusatzzahlung bieten zahlreiche Unternehmen Fluggästen eine Kompensation der Treibhausgase an, die sie verursachen. Aber nicht jeder Anbieter rechnet mit realistischen Zahlen.

Wer von Frankfurt am Main nach Bangkok in Thailand und zurück fliegt, hat etwa 6,5 Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid auf dem Gewissen. Das Ergebnis ermittelt der CO₂-Rechner von Atmosfair. Mit der schlechten Nachricht liefert Atmosfair auch gleich eine gute mit: Für 150 Euro kann der Flugpassagier diese Emissionen in einem Klimaschutzprojekt andernorts wieder einsparen helfen.

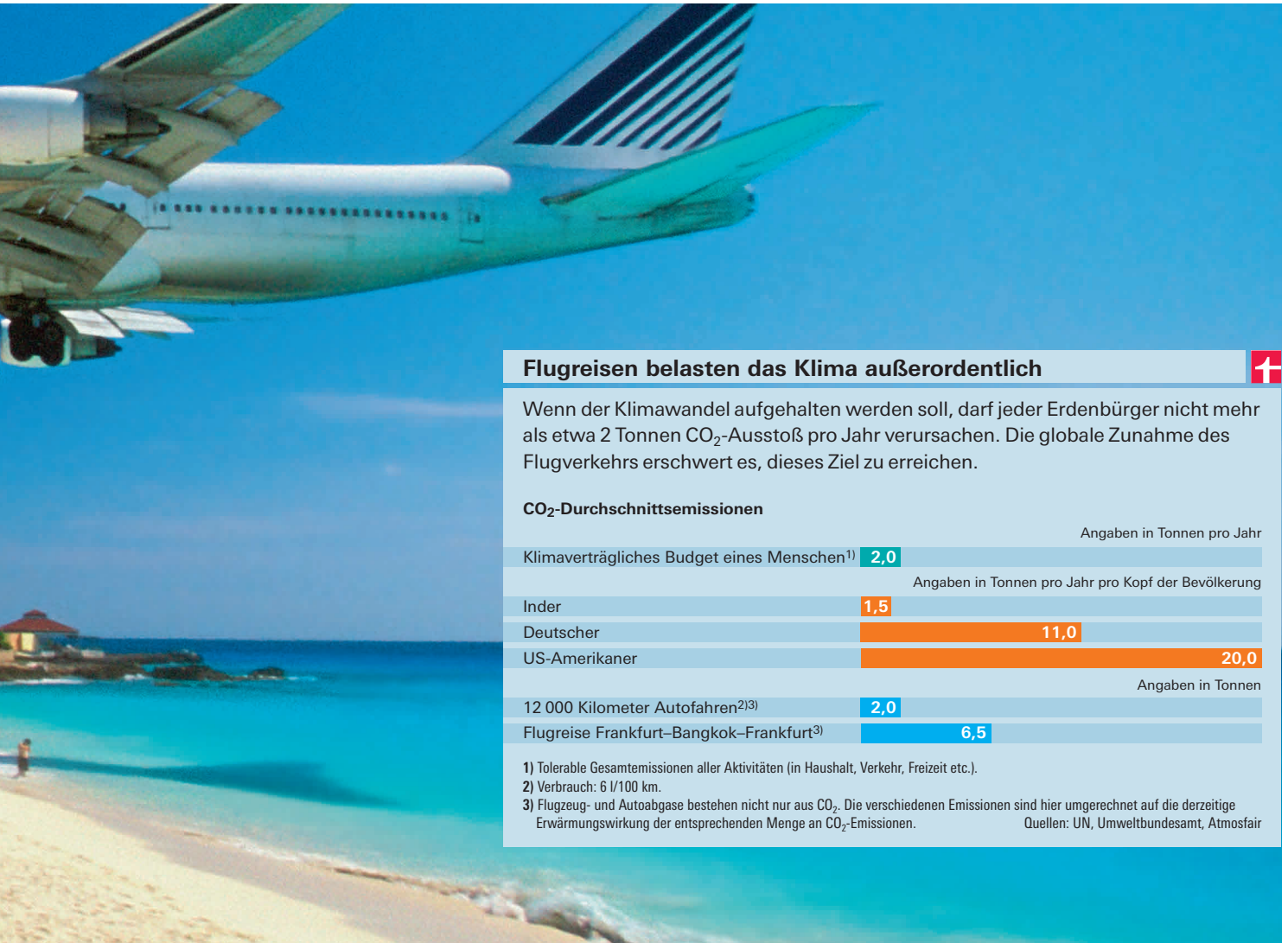
Atmosfair ist ein etablierter Anbieter in Deutschland. Sein Geschäftsmodell: Er ermöglicht es Flugreisenden, mit einer freiwilligen Zusatzzahlung die CO₂-Belastungen zu kompensieren, die sie durch ihren Flug verursachen. Atmosfair unterstützt mit dem Geld beispielsweise ein Projekt in

Nicaragua, bei dem durch den Bau von Windkraftanlagen fossile Energieträger eingespart werden und so weniger CO₂ in die Luft geblasen wird. Oder eines in Indien, bei dem Kerosinlampen durch Solarlampen ersetzt werden.

Gutes Gewissen für Geld

„Gutes Gewissen für Geld“: In Zeiten des Klimawandels scheint sich dieses Geschäftsmodell zu lohnen. Die Zahl der Anbieter, die versprechen, den CO₂-Ausstoß von Flugreisen mittels Klimaschutzprojekten an anderer Stelle zu kompensieren, ist in den vergangenen Jahren sprunghaft angestiegen. Auf dem Markt tummeln sich sowohl Nonprofitorganisationen als auch

FOTO: THINKSTOCK



Flugreisen belasten das Klima außerordentlich



Wenn der Klimawandel aufgehalten werden soll, darf jeder Erdenbürger nicht mehr als etwa 2 Tonnen CO₂-Ausstoß pro Jahr verursachen. Die globale Zunahme des Flugverkehrs erschwert es, dieses Ziel zu erreichen.

CO₂-Durchschnittsemissionen

Angaben in Tonnen pro Jahr

Klimaverträgliches Budget eines Menschen ¹⁾	2,0	
		Angaben in Tonnen pro Jahr pro Kopf der Bevölkerung
Inder	1,5	
Deutscher		11,0
US-Amerikaner		20,0
		Angaben in Tonnen
12 000 Kilometer Autofahren ²⁾³⁾	2,0	
Flugreise Frankfurt–Bangkok–Frankfurt ³⁾		6,5

1) Tolerable Gesamtemissionen aller Aktivitäten (in Haushalt, Verkehr, Freizeit etc.).

2) Verbrauch: 6 l/100 km.

3) Flugzeug- und Autoabgase bestehen nicht nur aus CO₂. Die verschiedenen Emissionen sind hier umgerechnet auf die derzeitige Erwärmungswirkung der entsprechenden Menge an CO₂-Emissionen.

Quellen: UN, Umweltbundesamt, Atmosfair

gewinnorientierte Unternehmen. Ihr Prinzip funktioniert folgendermaßen: Zunächst wird berechnet, wie viel CO₂ ein Reisender durch seinen Flug verursacht. Dann, wie viel es kostet, diese Menge in einem Klimaschutzprojekt wieder einzusparen. Für die Atmosphäre ist es letztendlich unerheblich, wo klimaschädliches CO₂ ausgestoßen und wo es eingespart wird – im Gegensatz etwa zu gesundheitsgefährdender Luftverschmutzung.

Teilweise unrealistisch berechnet

Ob ein Anbieter den CO₂-Ausstoß realitätsnah berechnet und wie gut die ausgleichenden Klimaschutzprojekte sind, ist für Laien meist kaum nachvollziehbar. Die ersten Irritationen tauchen auf, wenn man die Berechnungen des CO₂-Ausstoßes der unterschiedlichen Anbieter für ein und dieselbe Flugstrecke miteinander vergleicht. Dabei kommen sie zu Ergebnissen, die oft

um ein Vielfaches voneinander abweichen. Beispiel: Atmosfair geht bei einem Flug nach Bangkok und zurück von 6,5 Tonnen CO₂-Ausstoß pro Passagier aus, Lufthansa rechnet lediglich mit 1,8 Tonnen CO₂ pro Kopf. Auch die Kosten für die Kompensation einer Tonne CO₂-Emission setzen sie sehr unterschiedlich an. Atmosfair berechnet dafür beim Flug Frankfurt–Bangkok beispielsweise 23 Euro pro Tonne CO₂, andere lediglich einen Bruchteil davon.

In eine seriöse Berechnung müssen eine Vielzahl von Faktoren einfließen, beispielsweise wie effizient ein Flugzeug ist und wie ausgelastet es ist.

Besonders wichtig: Die Anbieter müssen berücksichtigen, dass die Klimawirkung von Treibhausgasen in großer Höhe um ein Mehrfaches höher ist als in Bodennähe. Experten gehen von einer etwa dreifach so starken Wirkung aus. Einige Anbieter berücksichtigen das in ihren Berechnungen,

viele jedoch nicht. Hinweis: Üblicherweise wird zur Vereinfachung und zum besseren Vergleich die Wirkung sämtlicher Treibhausgase, die ein Flugzeug ausstößt, in CO₂-Emissionen umgerechnet.

Drei Anbieter sind empfehlenswert

Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) hat 2010 vom Institut für Tourismus und Bäderforschung in Nordeuropa (N.I.T.) die Internetportale von Unternehmen untersuchen lassen, die CO₂-Kompensation für Flüge anbieten: elf Fluggesellschaften, acht Kompensationsanbieter und vier Reiseveranstalter. Neben der Benutzerfreundlichkeit des Internetangebots wurde untersucht, wie gut sie ihre Kunden über die Kompensation und die Projekte informieren und ob die geförderten Projekte tatsächlich sinnvoll für den Klimaschutz sind.

Das Ergebnis der Untersuchung ist ermutigend: Empfehlenswert sind laut N.I.T. ▶

Drei Kompensationsanbieter



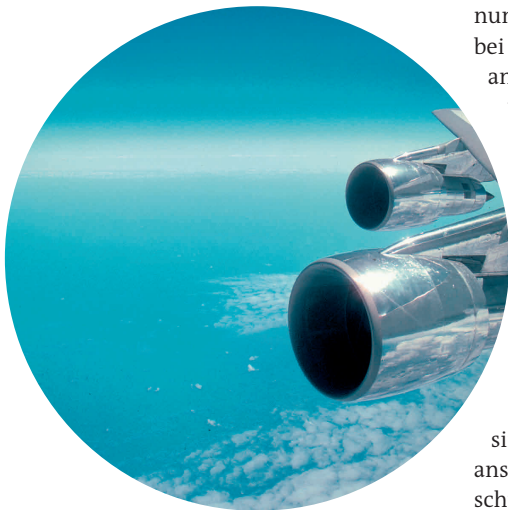
Atmosfair ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die ihren guten Ruf vor allem ihrer transparenten Arbeitsweise verdankt. Nach eigenen Angaben fließen mehr als 80 Prozent ihrer Einnahmen in Klimaschutzprojekte. www.atmosfair.de



Die Nonprofitstiftung Myclimate ist eine internationale Initiative mit Schweizer Wurzeln. Mehr als 80 Prozent ihrer Einnahmen gibt sie nach eigenen Angaben an Klimaschutzprojekte weiter. www.myclimate.org



Goclimate ist als profitorientiert arbeitende GmbH organisiert. Wie groß der Prozentsatz ist, der von den Einnahmen letztendlich bei den Klimaschutzprojekten ankommt, macht das Unternehmen nicht öffentlich. www.goclimat.de



lediglich drei Anbieter: Atmosfair, Myclimate und Goclimate. Die drei berücksichtigen in ihren Berechnungen unter anderem, dass die Klimagase in großen Höhen etwa um ein Dreifaches schädlicher sind.

Airlines mit zu niedrigem Wert

Alle untersuchten Fluggesellschaften wie beispielsweise easyjet, Tuifly und Lufthansa geben einen viel zu niedrigen CO₂-Wert zur Kompensation an. Deshalb seien ihre Kompensationsangebote durchweg „nicht empfehlenswert“, so das N.I.T.

Myclimate arbeitet mit einigen Airlines zusammen. Eine heikle Allianz, für die Myclimate oft kritisiert wird: Denn bei Kooperationen mit Airlines berechnet Myclimate bei der Kompensation nur den CO₂-Ausstoß, nicht aber die dreimal schädlichere Wirkung der Klimagase in großen Höhen.

Von den vier untersuchten Reiseveranstalter-Onlineportalen bewertete das N.I.T. drei als empfehlenswert: opodo.de, lastminute.de und ebookers.de. Warum? Diese Unternehmen arbeiten mit Atmosfair zusammen und übernehmen dessen Qualität bei der Emissionsberechnung. Neben einer realitätsnahen Emissionsberech-

nung sollten zahlungswillige Flugreisende bei der Auswahl eines Kompensationsanbieters darauf achten, dass das Geld in wirkungsvolle Klimaschutzprojekte investiert wird. Solche Projekte werden nach verschiedenen Standards zertifiziert. Die Qualität ist dabei sehr unterschiedlich.

Am besten nach Gold Standard

Die drei Anbieter Atmosfair, Myclimate und Goclimate unterstützen ausschließlich Projekte, die nach dem sogenannten Gold Standard zertifiziert sind. Dieser Gold Standard gilt als sehr anspruchsvoll. Auch zahlreiche Umweltchutzorganisationen unterstützen ihn.

Gold-Standard-Projekte sind nicht nur unter ökologischen, sondern auch unter sozialen und wirtschaftlichen Aspekten nachhaltig. Es werden nur Projekte für erneuerbare Energien und Energieeffizienz zugelassen, die von vielen Experten als am wirksamsten angesehen werden.

Aufforstungsprojekte zweifelhaft

Waldprojekte wie beispielsweise Aufforstungen betrachten viele Fachleute kritisch. Der Gold Standard schließt sie sogar aus. Zum einen ist es sehr komplex, den Klimaschutzaspekt von Wäldern zu berechnen. Zum anderen besteht die Gefahr, dass Wälder gerodet werden oder abbrennen.

Vermeiden statt kompensieren

De facto stoßen Kompensationsprojekte schnell an ihre Grenzen. Zwar könnte sich durch Kompensation rein rechnerisch eine neutrale CO₂-Bilanz ergeben. Der Klimawandel lässt sich durch Kompensationsmaßnahmen jedoch nicht aufhalten. Emissionen werden schließlich nicht verhindert, sondern eben nur kompensiert.

Die freiwillige Kompensation kann die Vermeidung von Treibhausgasen nicht ersetzen. Kritiker sehen in freiwilligen Kom-

pensationszahlungen nicht mehr als eine Form modernen Ablasshandels, mit dem sich zahlungsfähige Kunden ein reines Gewissen erkaufen können.

„Klimaneutral fliegen“ in der Kritik

Wer mit der Aussage „klimaneutral fliegen“ Kunden zu gewinnen versucht, betreibt Augenwischerei. Seriöse Anbieter wie beispielsweise Atmosfair werben mit solchen Aussagen demzufolge auch nicht.

Bei aller Kritik kann freiwillige Kompensation zumindest zweierlei leisten: Erstens das Bewusstsein für die Klimawirkung des privaten Konsums schärfen und zweitens zusätzliches Geld für klimafreundliche Projekte sammeln.

Nur sehr wenige kompensieren

Die Bereitschaft der Deutschen, für ihre Urlaubsflüge eine Kompensation zu zahlen, hält sich noch in Grenzen. Das Umweltbundesamt kommt in einer Untersuchung zu dem Schluss, dass viele von der Möglichkeit der freiwilligen Kompensation gar nichts wissen. Nach Einschätzung von Atmosfair kompensiert nicht einmal jeder hundertste Urlauber seine Flugreise.

Unser Tipp

Umweltbewusste Verbraucher sollten sich an den Grundsatz halten: Vermeiden ist immer besser als kompensieren, kompensieren ist besser als überhaupt nichts zu tun. Pro Person und zurückgelegtem Kilometer sind die Treibhausgasemissionen bei Flugreisen um ein Vielfaches höher als bei Reisen mit der Bahn, dem Bus oder dem Auto. Umweltbewusste Urlaubsreisende sollten daher überdenken, ob sie ihren Urlaubsort nicht auch mit der Bahn oder dem Auto einigermaßen problemlos erreichen können. Bei innerdeutschen Reisen und ins benachbarte Ausland kann das eine praktikable Alternative sein. Eine umweltfreundlichere ist es allemal. ■



FOTOS: PICTURE ALLIANCE / ENJOY / OREDIA; FOTOLIA